



Akademisches Auslandsamt

Erfahrungsbericht Baden- Württemberg Stipendium

**Sommersemester 2025
An der Tokyo University of Foreign Studies (TUFS)
in Japan**

BA LA GS (Deutsch und Geschichte)

ORBEREITUNGEN VOR ANTRITT DES AUSLANDSAUFENTHALTS

Bevor ich mich überhaupt für ein Auslandssemester in Tokio entschieden habe, habe ich mich vorher schon sehr viel mit Japan an sich und der japanischen Kultur auseinandergesetzt. Ich bin seit langer Zeit von diesem Land mit all seinen Facetten fasziniert gewesen. Animes haben dabei definitiv eine entscheidende Rolle gespielt. Aus diesem Grund habe ich mich vor meiner Reise nicht mehr wirklich informiert. Ich war mir über viele Gepflogenheiten der japanischen Gesellschaft sehr gut bewusst und wusste daher auch im Großen und Ganzen, wie ich mich verhalten sollte. Dabei ist es sehr wichtig zu bemerken, dass in Japan ein sehr hoher gesellschaftlicher Druck herrscht. Auch als Ausländer/ Gast wird erwartet, dass man sich an die Regeln hält. Es ist also wichtig sich vorher etwas darüber zu informieren. Ich musste aber auch selbst feststellen, dass sehr viele Dinge, welche im Internet über Japan verbreitet werden, nicht der Wahrheit entsprechen.

Bevor man überhaupt ein Visum oder eine Zusage für eine japanische Universität bekommt, muss man sich einem recht umfangreichen Gesundheitscheck unterziehen. Dieser wird in Japan direkt nach Semesterstart wiederholt. Es werden hier beispielsweise Blut abgenommen und auch eine Röntgenaufnahme der Lunge erstellt. Wichtig zu bemerken ist hierbei, dass die Kosten in Deutschland dafür selbst getragen werden müssen. Inklusive Hepatitis A Impfung habe ich dafür etwa 250-300€ zahlen müssen. Der Gesundheitscheck in Japan wird von der Universität übernommen.

Auch wurde mir empfohlen, zusätzlich zu den japanischen Versicherungen, welche man zwangsläufig bezahlen muss, noch eine eigene Auslandsrankenversicherung und Haftpflichtversicherung abzuschließen. Für den gesamten Zeitraum habe ich

Nähre Informationen dazu erhalten Sie
im Akademischen Auslandsamt der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd.

dafür nochmals zusätzlich etwa 280€ bezahlt. Diese ist zwar nicht zwangsläufig notwendig, allerdings kann ich sie nur empfehlen. Aufgrund eines Sportunfalls musste ich drei mal ins Krankenhaus und auch vom Krankenwagen abgeholt werden. Die japanischen Versicherungen übernehmen nur maximal 50% der Kosten. Dank meiner Versicherungen, die ich zusätzlich in Deutschland abgeschlossen habe, wurden letztendlich alle Kosten abgedeckt.

Die Flugtickets sollten am besten auch schon relativ früh gebucht werden, da diese ziemlich ins Geld gehen können. Ich habe für beide Direktflüge mit ANA und Lufthansa von München nach Tokio Haneda 2072€ bezahlt. Den Rückflug kann man aber auch im Nachhinein buchen.

Die Universität sagt zwar vor Semesterstart, dass man unmittelbar nach Semesterende zurück ins Heimatland fliegen muss, allerdings stimmt dies nicht, wie uns sowohl an der Universität vor Ort, als auch in der City Hall mitgeteilt wurde. Man bekommt für volle sechs Monate ein Studentenvisum ausgestellt und kann auch die gesamten sechs Monate in Japan bleiben. Die japanische Botschaft in Deutschland wusste leider selbst nicht Bescheid, wie genau das geregelt ist, weswegen ich mir selbst zu Beginn sehr unsicher war, ob ich nach Semesterende noch durch Japan reisen kann oder nicht. Die Antwort ist: Ja!

STUDIUM AN DER GASTUNIVERSITÄT

Ich habe mein Auslandssemester an der Tokyo University of Foreign Studies im Frühlingssemester 2025 absolviert. Da es sich bei dieser Universität um eine Partneruniversität der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd (meiner Heimathochschule) handelt, war ich mir schnell sicher, dass ich an diese Universität möchte.

Das Studium im Vergleich zu einer deutschen Hochschule ist sehr anders, ich persönlich wurde aber sogar sagen einfacher. Vermutlich liegt dies aber im Auge des Betrachter. Ich hatte neben meinem Japanisch Kurs (integrated) auch eine Veranstaltungen mit den normalen japanischen Studierenden. Die Dozenten und Dozentinnen an sich haben meiner Meinung nach deutlich weniger Ansprüche als an einer deutschen Hochschule/Universität, was mich persönlich sehr überrascht hatte, da man häufig vermittelt bekommt, dass das Niveau in Japan sehr viel höher ist als in Deutschland. Nur in sehr wenigen Kursen werden überhaupt Abschlussprüfungen geschrieben. Dafür muss man aber über das gesamte Semester verteilt immer wieder kleine Abgaben erledigen oder Tests schreiben. Dadurch ist der Druck, die Kurse nicht zu bestehen, viel geringer, da dies meiner Meinung nach fast unmöglich ist. Auch das wissenschaftliche Arbeiten ist hier nicht so streng geregelt wie in Deutschland.

Ich habe mich in diesem Semester neben dem Japanisch Integrated Kurs (Level 100) für folgende Kurse entschieden:

- „Anthropological Look at Japanese Society“ → Hier musste ich zwei Reports mit jeweils etwa 2500 Wörtern zu vorgegebenen Fragestellungen schreiben. Wie der

Titel schon verrät, ging es hier um die japanische Gesellschaft heutzutage, aber auch in der Vergangenheit.

- „Topics in Japanese Linguistics from a Comparative Perspective (1)“ → Über das Semester verteilt gab es insgesamt drei Abgaben und vier Kurztests. Es wurden bestimmte Teile der japanischen Linguistik behandelt und mit anderen Sprachen, vor allem Englisch, verglichen.
- „Topics in Japanese Films in Comparative Perspective“ → Gemeinsam in einer 7er oder 8er Gruppe musste man eine Filmanalyse zu einem japanischen Film in Form einer Präsentation erstellen und einen eigenen Kurzfilm drehen. Dieser Kurs war sehr zeitintensiv aber hat auch am meisten Spaß gemacht.
- „Introduction to Global Agri-food Systems“ → Es handelte sich hierbei um einen agrarwissenschaftlichen Kurs in dem man ebenfalls einen Report und eine Präsentation erstellen musste. Behandelt wurden verschiedene Themen zur Agrarkultur in Japan.
- „Learning strategies and English language education“ → In diesem Kurs hat man verschiedene Lehrmethoden im Bezug auf Englisch als Zweitsprache behandelt. Auch hier gab es mehrere kleine Abgaben und eine Partnerpräsentation.

Ein sehr großer Unterschied zum Studium in Deutschland ist die Einstellung der japanischen Studierenden. Es gibt hier sehr viele verschiedene Clubs an denen man teilnehmen kann und die auch wirklich sehr ernst genommen werden. Teilweise beginnt das Training der Sportclubs schon um fünf Uhr morgens und findet drei bis vier mal die Woche für jeweils mehrere Stunden statt. Ich habe von sehr vielen anderen Austauschstudierenden mitbekommen, dass man zwar zu Beginn des Semesters von den Clubs angeworben wird, allerdings häufig als Ausländer nicht erwünscht ist und schon fast wieder ausgeladen wird, wenn man wirklich zu den Treffen auftaucht. Das liegt vor allem an der Sprachbarriere.

Ich selbst habe im ersten Monat beim Tennisclub mittrainiert, da ich selbst seit über zehn Jahren aktiv Tennis spiele. Das Problem war nur, dass ich leider eine sehr starke Muskelzerrung während des Trainings in beiden Oberschenkeln bekommen habe und für ein paar Tage nicht mehr laufen konnte. Uns wurde aber im Vorfeld nicht gesagt, dass man als Austauschstudent nicht für die Clubaktivitäten versichert ist. Die Mannschaftsführung des Tennisclubs hat dadurch mit der Universität Schwierigkeiten bekommen, da niemand darüber Bescheid wusste. Da man jedoch, wenn man nur für ein Semester an der Universität studiert, kein offizielles Clubmitglied werden kann, durften alle Austauschstudenten von da an nicht mehr am Tennistraining teilnehmen, was wirklich sehr schade war.

Auch die Einstellung bezüglich des Lernens ist für die meisten Japaner sehr anders als die der Deutschen. Die Stundenpläne sind hier deutlich voller und auch außerhalb der Prüfungsphase sitzen viele bis Mitternacht in der Bibliothek oder an anderen

Orten in der Universität verteilt und lernen wirklich den ganzen Tag. Auch am Wochenende.

Trotz einiger Unannehmlichkeiten, welche ich nicht alle in diesem Report aufführe, war der Auslandsaufenthalt auf jeden Fall eine sehr große Bereicherung. Ich habe sowohl japanische, als auch internationale Freunde gefunden, mit denen ich viele unvergessliche Erinnerungen schaffen konnte. Diese Kontakte konnte ich vor allem durch den Japanischkurs und den Stammtisch der Deutschfachschaft, sowie dem Teaching Assistens System, knüpfen. Man wird diesbezüglich kurz nach Semesterstart per Mail informiert.

Sowohl die Dozenten und Dozentinnen, als auch die Student Exchange Devision hat bei Problemen oder Fragen immer direkt geholfen und man wurde über das gesamte Semester hinweg sehr gut navigiert. Es wurde mittels Anleitungen und Zoommeetings alles detailliert erklärt und beschrieben, was und wie man beispielsweise Anträge stellen oder Dokumente ausfüllen muss.

LEBEN IM GASTLAND

Anders als anfangs erwartet, ist das Leben in Japan gar nicht so viel anders wie in Deutschland. Es läuft alles ziemlich geregelt und geordnet ab und auch als Ausländer habe ich nie negative Erfahrungen gemacht. Lediglich die Kommunikation ist besonders am Anfang etwas schwergefallen, da wirklich die wenigstens Japaner Englisch sprechen.

Die Preise für Lebensmittel sind letztendlich ähnlich wie in Deutschland. Obst und Gemüse sind hier zwar teurer, frischer Fisch und Fleisch dafür aber deutlich günstiger. Tatsächlich bin ich aber in der Regel einmal am Tag ins Restaurant gegangen, da man hier komplette Gerichte in der Regel für umgerechnet etwa 3-6€ bekommt.

Wie bereits im Verlauf dieses Berichts aufgeführt, sollte man sich einfach am Besten vorher im Internet schlau machen, wie man sich in Japan verhalten sollte, um nicht negativ aufzufallen. Einige Dinge die ich vorher aber nicht wusste oder vielleicht nicht ganz so offensichtlich sind, führe ich hier einfach mal auf:

Kurze Röcke und Hosen sind in Ordnung, aber man sollte immer seine Schultern und Ausschnitt bedecken. Starke/ Europäische Parfums sollte man vermeiden und seine Nase zu putzen in der Öffentlichkeit ist sehr unhöflich. In japanischen Restaurants wird mit Stäbchen oder Löffeln gegessen und man sollte nicht nach einer Gabel oder einem Messer fragen, wenn diese nicht zum Essen serviert werden. Alle einzelnen Reiskörner sollten immer aufgegessen werden und man steckt die Stäbchen auf keinen Fall in den Reis. Zu guter Letzt, stellt euch nicht unter einen Torii und macht dort Fotos.

PERSÖNLICHES FAZIT UND AUSBLICK

Abschließend kann ich ein Auslandssemester in Japan/ Tokio auf jeden Fall jedem weiterempfehlen. Ich habe hier definitiv die besten Monate meines Lebens erlebt und

gute Freunde gefunden. Wir haben gemeinsam jede freie Minute genutzt um zu Reisen und möglichst viele Facetten von Japan zu entdecken. So konnte ich viele Orte in Tokio, Osaka, Nara, Saitama, Kyoto, Hiroshima und Okinawa erkunden. Leider ist die Zeit schneller vergangen als mir lieb war, aber alle schönen Dinge gehen nun mal irgendwann zu Ende.

Das Baden-Württemberg-Stipendium hat die Kosten für Flug, Unterkunft und Versicherungen abgedeckt, wofür ich immer noch sehr dankbar bin und wodurch ich mehr Mittel für Ausflüge und Co. zur Verfügung hatte.